Hospiz Celle

Ambulante Sterbebegleitung Ambulante Kinderhospizarbeit Stationäres Hospiz Trauerbegleitung



Jahresbrief 2020



INHALT

- Ambulante Kinder- und Familienhospizbegleitung
- Kinder trauern anders
- Marlies Wegner in den Ruhestand verabschiedet
- Hospizliche Haltung: eine Standortbestimmung
- Koordinatorin Imke von Frieling
- Sterbende begleiten lernen im Vorbereitungskurs
- Engagierte Jugend Benefizaktionen für die Hospizarbeit
- 20 Reportage: Jugendforum lädt zum Grillen in den Hospizgarten ein
- Rückblick aufs Sommerfest
- Fundgrube Basar-Ecke
- Hospiz wird e-mobil
- 25 Lebenswelt Hospiz: Hausgemacht schmeckt besser
- 26 Lebenswelt Hospiz: Collage von Krankenschwester Elke Luxem
- 26 Unterwegs für die gute Sache: Rolf Brüns und die Spendenhäuschen

Impressum

Herausgeber Hospiz Celle ambulant und stationär Hospiz-Haus Celle gemeinnützige GmbH Glockenheide 79 · 29225 Celle

Elisabeth Dornbusch (v.i.S.d.P.)

Annette Preugschat image concept Werbeagentur GmbH

Zur Person: Inga Janßen

Inga Janßen hat zum 1. Juli 2019 die Leitung des ambulanten und stationären Hospizes Celle übernommen.

Die examinierte Krankenschwester mit **Palliative Care Weiter**bildung und Studium der Pflegeentwicklung und Pflegemanagement war bereits seit Herbst 2016 als stellvertretende **Leitung im Celler Hospiz** tätig.

Zuvor arbeitete sie mehrere Jahre im Auftrag der Hospiz-Bewegung Celle Stadt und Land e.V. als Koordinatorin in der ambulanten Sterbebegleitung.

Seit 2017 ist die 57-Jährige, die mit ihrer Familie in Lachendorf bei Celle lebt, zudem Vorsitzende der Hospiz-Bewegung Celle.



wir freuen uns alle sehr, dass dieser "Jahresbrief" nun fertig gestellt ist. Wir planen, diese Broschüre einmal im Jahr in diesem veränderten Format zu veröffentlichen. Es ist unsere Absicht, Ihnen einen Überblick zu verschaffen über das, was war, und das, was kommt.

Ganz aktuell ist der SARS-CoV-2 gekommen und geblieben. Seit Wochen, bald Monaten, wird unser Leben von diesem Virus bestimmt. Wir können, sollten und dürfen uns dem nicht entziehen. Wir sollten und müssen uns informieren, zu unserem Schutz und ganz besonders auch zum Schutz unseres Nächsten. Wir dürfen uns nicht in



Gruppen treffen. Wir dürfen unsere Mitmenschen, unsere Zugehörigen, nur äußerst beschränkt im Krankenhaus besuchen und in Alten- und Pflegeheimen haben wir vor der Tür zu bleiben. In der Trauer um einen Menschen, dem wir uns verbunden fühlen, fehlen die hilfreichen Rituale des Abschiednehmens. Es fehlt das Zusammenrücken mit der Familie, mit Freunden, um gemeinsam zu trauern. Je länger dieser Zustand anhält, desto mehr Spuren hinterlässt er in uns und in unserer Gesellschaft.

Als wir im Juni vergangenen Jahres Marlies Wegner als Hospizleitung verabschiedeten (siehe Seite 11), haben Marlies Wegner und ich gemeinsam ergründet und formuliert, welche Leitgedanken hinter dem Begriff der "Hospizlichen Haltung" stehen. Einer unserer Leitsätze lautet:

"Wir lassen niemanden allein, dies ist unser unbedingtes Versprechen." Und dieses Versprechen halten wir.

Wir beachten alle Auflagen, die der SARS CoV-2 mit sich bringt. Unsere ehrenamtlichen Begleiterinnen und Begleiter im ambulanten Hospiz unterstützen per Telefongespräch weiterhin in schwierigen Situationen und in der Trauer. In akuten Situationen kommen sie trotz des Virus zu den Menschen, die uns brauchen. Auf unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im stationären Hospiz verzichten wir zurzeit und vermissen sie schmerzlich.

Im stationären Hospiz nehmen wir weiterhin schwerkranke Menschen auf. Jeder Hospizgast kann, sofern er es wünscht, von seinen Zugehörigen besucht werden. Wir schaffen eine Lebenswelt, die den Corona-Verfügungen gerecht wird und unserem Auftrag entspricht, Wohlbefinden und Zufriedenheit zu fördern.

"Wir lassen niemanden allein, dies ist unser unbedingtes Versprechen."

Unsere Bitte an Sie: Lassen Sie uns bitte auch nicht allein. Hospizarbeit ist von je her darauf angewiesen, von der Gesellschaft durch Spenden mitgetragen zu werden. Wir haben in der Vergangenheit "hospizliche Haltung" durch Ihre Unterstützung und Ihren Rückhalt, den Sie uns in Celle und in der Region geben, erfahren. Ihre ehrenamtliche Mitarbeit, Ihr Wohlwollen und Ihre Spenden machen hospizliche Arbeit im stationären und ambulanten ehrenamtlichen Bereich erst möglich. Trotz aller Widrigkeiten, die diese Zeit für uns alle bedeutet: bitte seien Sie für uns da, damit wir auch künftig in Celle und der Region für Sie da sein können.

Ihre Inga Janßen



Unsere Kinder- und Familienbegleiterinnen v.l.: Sonja Alexander Carmen Bendig, Beata Knorr, Uta Schmedt und Heidi Willuhn











Familien und Kinder im Fokus

Ambulante Kinder- und Familienhospizbegleitung

Wird für ein Familienmitglied die Diagnose einer lebensbegrenzenden Erkrankung gestellt, hat dies Auswirkungen auf das gesamte Familiensystem – unabhängig davon, ob es sich bei dem Kranken um Vater oder Mutter oder ein Kind handelt. In Deutschland leben mehr als 40.000 Kinder und Jugendliche mit Krankheiten, die noch im Kindes- oder frühen Erwachsenenalter zum Tod führen. Etwa 5000 von ihnen sterben jährlich daran.



Die Sorge und die Ängste um das kranke Kind bzw. den kranken Jugendlichen berührt das Leben eines jeden Familienmitglieds. Die Eltern sind Tag und Nacht gefordert, und das oftmals über einen längeren Zeitraum hinweg. Hinzu kommt die Angst vor dem Tod des Kindes. In dieser schwierigen Zeit ist in der Familie vieles nicht mehr so, wie es war.

Dabei ist es für das erkrankte Kind, aber auch für die Geschwisterkinder wichtig, dass ihr Alltag weitergeht und die Normalität des Familienlebens ein Stück weit erhalten bleibt. Was den betroffenen Familien dafür im Alltag oft fehlt, ist Zeit. Zeit für die Geschwisterkinder in ihrer Not, Zeit für Arbeit, die schlicht erledigt werden muss. Zeit aber auch, um die Bedürfnisse als Eltern und Paar weiterhin wahrnehmen zu können.

HIER SETZT UNSERE HILFE AN

Sonja Alexander, Carmen Bendig, Beata Knorr, Uta Schmedt und Heidi Willuhn haben es sich zur Aufgabe gemacht, Familien in dieser Situation zu entlasten und zu unterstützen.

Die ehrenamtlichen Kinder- und Familienhospizbegleiterinnen unseres ambulanten Hospizes besuchen die Familien zu Hause und schenken ihnen das, was gerade am dringendsten gebraucht wird: Zeit und Zuwendung. Dabei sind sie sowohl für das kranke Kind, als auch für die Geschwister da. Diese geraten im Alltag leicht aus dem Blick, müssen eigene Bedürfnisse und Wünsche aus Rücksichtnahme meist zurückstellen und fühlen sich nicht wahrgenommen.

Schon die Begleitung der Geschwisterkinder kann für Eltern in dieser Situation eine Entlastung sein. Gleiches gilt, wenn Mutter oder Vater schwer erkrankt sind. Auch dann können Familien Unterstützung anfordern.

Sie erreichen unser ambulantes Hospiz unter Telefon 05141 219 9007.

Mit der Koordination wird ein erstes Gespräch vor Ort in der häuslichen Umgebung vereinbart, um die individuellen Wünsche nach Unterstützung abzuklären und die Möglichkeiten und Angebote der ambulanten Familienbegleitung abzusprechen. Anschließend wird geschaut, welche der ehrenamtlichen Kinder- und Familienbegleiter zur Familie passen. Die Familien werden von jeweils zwei Ehrenamtlichen betreut, die sich gegenseitig ergänzen und unterstützen. So kann den Familien eine zuverlässige Begleitung auch über einen längeren Zeitraum hinweg geboten werden.

Die Begleitung kann sich unterschiedlich gestalten. Sie kann zum Beispiel darin bestehen, mit dem kranken Kind bzw. kranken Jugendlichen ins Gespräch zu kommen, ihm vorzulesen oder zu spielen. Vielleicht gibt es auch die Möglichkeit, noch gemeinsame Aktionen zu unternehmen. Auch als Begegnung in der Stille kann Begleitung erfahren werden. Trauer und aufkommende Fragen finden ebenfalls ihren Platz, wenn dies gewünscht wird. Geschwister wiederum bekommen Zeit für ihre ganz eigenen Fragen, Raum für persönliche Trauer und Unterstützung für ihr eigenes Leben. Konkret kann dies auch die Begleitung zum Sport sein, ein Schwimmbad- oder Kinobesuch.

Die Familien werden nahezu das ganze Jahr über begleitet. Für sie ist die Begleitung kostenfrei und erfolgt unabhängig von ethnischer Zugehörigkeit und Weltanschauung. Die Ehrenamtlichen des ambulanten Hospizes wurden auf ihren Dienst umfassend vorbereitet und unterliegen selbstverständlich der Schweigepflicht. Sie nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil und erhalten Supervision.

2018 haben wir uns der **Kooperation SONne Ambulante Kinder- und Jugend-hospizarbeit in der Region Süd-Ost-Niedersachsen** angeschlossen, einem Netzwerk der ambulanten Kinderhospizdienste in Braunschweig, Gifhorn, Peine, Salzgitter, Wolfenbüttel und Wolfsburg. Von der Vernetzung und dem regelmäßigen Austausch profitieren die ambulanten Hospize vor Ort in hohem Maße.



Der "KinderTrauerKoffer"

Gute Anregungen für die Trauerarbeit mit Kindern und Jugendlichen liefert der "KinderTrauerKoffer Vergiss mein nicht" vom Großhamburger Bestattunsgsinstitut rV (GBI).

Die mobile Mitmach-Ausstellung in Form eines Kindersarges wurde vom Sepulkralmuseum in Kassel entwickelt und bietet in seinem Inneren eine Materialsammlung, mit der Kinder in spielerischer Weise an das Thema "Sterben und Tod" herangeführt werden.

Sie eignet sich sowohl für die pädagogische Arbeit als auch für den Einsatz bei Akutfällen. Hierbei geht es um Krisenbewältigung und den Abbau von Änasten.

Konzipiert wurde der KinderTrauerKoffer für Kinder von 5 bis 12 Jahren.

Projekt Trauer-Insel für Kinder und Jugendliche

Wir wollen in Celle eine Anlaufstelle einrichten, die allen trauernden Kindern und Jugendlichen offenstehen soll, die um einen für sie wichtigen Menschen trauern. Das kann der Vater oder die Mutter sein, ein Geschwisterkind, die Großeltern oder ein Freund. Dabei ist es unerheblich, ob der geliebte Mensch an einer schweren Erkrankung gestorben ist oder durch einen Unfall; ob er im Krankenhaus, im Hospiz oder an einem anderen Ort verstorben ist. Der Verlust kann auch schon längere Zeit zurückliegen.

Wir wollen einen geschützten Ort schaffen, an dem auch manchmal verrückt erscheinende Gefühle ihren Platz haben dürfen, an dem man sich auf unterschiedlichste Weise austauschen kann und die Möglichkeit für Einzelgespräche hat. Mit kleinen Ritualen und kreativen Angeboten sollen die jungen Menschen ihrer individuellen Trauer Ausdruck geben können.

Sie sollen in kleinen Trauergruppen von den ehrenamtlichen Kinder- und Jugend-Trauerbegleiterinnen unseres ambulanten Hospizes, *Carmen Bendig und Sonja Alexander*, ein Stück weit auf dem Weg der Trauerverarbeitung begleitet und für das Leben gestärkt werden. Gleichzeitig wird darauf geachtet, wann professionelle Hilfe erforderlich ist. Zurzeit sind entsprechende Räumlichkeiten in Vorbereitung, die ab kommendem Jahr zur Verfügung stehen werden.

Kinder trauern anders

Das Regionaltreffen der Kooperation SONne im Mai 2019 im Hospiz-Haus setzte sich ausführlich mit dem Thema Trauerarbeit für Kinder und Jugendliche auseinander. Die beiden ehrenamtlichen Kinderhospiz- und Trauerbegleiterinnen unseres ambulanten Hospizes, Sonja Alexander und Carmen Bendig, haben sich zu Trauerbegleitern speziell für diese Altersgruppe fortbilden lassen. In ihrem Referat gaben sie Einblick in die altersspezifischen Ausprägungen von Trauer bei Kindern und Jugendlichen und ihre Vorstellungen von Sterben und Tod.

Generell gilt, dass Trauerprozesse bei jedem Menschen anders ablaufen.
Und: Kinder trauern genauso schwer und lange wie Erwachsene – aber anders.
Während die Trauer von Erwachsenen einem tiefen Fluss gleicht, den es zu durchwaten gilt, springen Kinder – um im Bild zu bleiben – in "Pfützen der Trauer":
in einem Moment noch todtraurig, können sie im nächsten schon wieder fröhlich sein. Ihre Sprunghaftigkeit führt dabei leicht zum Missverständnis, dass ihre Trauer weniger groß ist.

3- bis 5-Jährige verstehen den Tod oft noch als etwas Vorübergehendes, Schlafähnliches. Sie meinen, dass sie selbst nicht sterben können, dass der Tod nur andere betrifft. Im Alter von 6 bis 9 Jahren hingegen wird der Tod als bedrohliche Gefahr empfunden. Die Kinder entwickeln ein zunehmendes Sicherheitsbedürfnis, haben oft Angst vor der Dunkelheit und der Nacht als solcher.

Bei 10- bis 14-Jährigen ähnelt das Bild schon sehr dem der Erwachsenen: sie interessieren sich für das "Wie" des Sterbens und dafür, was danach kommt. Auch Trauer-Rituale gewinnen in diesem Alter zunehmend an Bedeutung.

Anzeichen nicht verarbeiteter Trauer können körperliche Beschwerden sein, wie Bauchweh oder Kopfschmerzen oder auch Entwicklungsrückschritte, wie das erneute Einnässen. Kinder und Jugendliche fühlen sich oft doppelt verlassen, da Eltern in ihrer Trauer weniger für sie da sein können als sonst. Schuldgefühle, schlechtere Schulleistungen und der Rückzug aus Hobbies wie Sportgruppen können ebenfalls ein Hinweis auf nicht verarbeitete Trauer sein. Manche übernehmen Aufgaben der Verstorbenen, die sie gar nicht leisten können. Andere wiederum ziehen sich von ihrer Familie zurück und sind lieber mit Freunden und der Clique zusammen. Es fällt ihnen schwer, einen Ausdruck für ihre Trauer zu finden, Party machen und laute Musik sind hier als Ventil zu verstehen. Manche Jugendliche entwickeln auch eine Todessehnsucht.

Normalität und gewohnte Abläufe sind in Zeiten der Trauer besonders wichtig. Auch Rituale können tröstlich sein. Dabei sollten die Kinder so weit es geht miteinbezogen werden und selbst kreativ tätig werden. Symbole der Erinnerung können ebenfalls zur Trauerverarbeitung beitragen, ein Kleidungsstück etwa, Schmuck oder Fotos vom Verstorbenen.









Das Anlegen einer Erinnerungskiste mit selbstgestaltetem Erinnerungsbuch kann ebenfalls sehr hilfreich sein. Wichtig ist, dass die Rituale altersgerecht sind, damit der Schmerz ausgelebt werden kann. Denkbar sind auch Ausflüge zu einem für die Familie bedeutsamen Ort der Erinnerung.

Bezüglich der Trauerfeier sollte darauf geachtet werden, dass die Kinder selbst entscheiden, ob sie dabei sein möchten. Sie sollten auch ein Mitspracherecht bei der Ausgestaltung der Feier und der Auswahl des Sarges haben.

Trauerfreie Räume und Zeiten braucht es aber ebenso. Das Vereinsleben etwa und der Kontakt mit Freunden machen in Zeiten von Unsicherheit ein Stück weit Stabilität erfahrbar.

Trauernden Kindern und Jugendlichen muss sehr aufmerksam begegnet werden, da Jeder von ihnen anders trauert. Hinzukommt, dass sie oftmals noch mit vielen weiteren kleinen Verlusterfahrungen zurechtkommen müssen, etwa durch Umzug oder Schulwechsel.

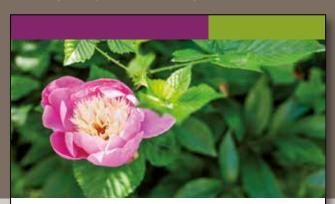
Wenn Sie Trauerbegleitung für ein Kind oder einen Jugendlichen wünschen, nehmen Sie bitte Kontakt mit unserem ambulanten Hospiz auf:

Hospiz Celle - ambulant · Telefon 05141 219 9007

GESPRÄCHSKREIS FÜR TRAUERNDE IN CELLE

Unsere Angebote

Einzelgespräche für Trauernde nach Absprache, Trauerbegleitung für Kinder und Jugendliche nach Absprache



Trauer im Gespräch

Um Menschen in ihrer Trauer zu unterstützen, bietet das ambulante Hospiz Celle regelmäßige Gesprächskreise an.

Gesprächskreis für Trauernde in Celle

Jeden 1. Mittwoch im Monat von 15.30-17.30 Uhr Hospiz Celle-ambulant Speicherstraße 14 29221 Celle Tel. 05141 2199007

Gesprächskreis für Trauernde in Hermannsburg

Jeden 2. Montag im Monat von 18.00-20.00 Uhr Paul-Gerhardt-Haus (im Wintergarten) Sägenförth 24-28 29221 Celle Tel. 05141 2199007 (Hospiz Celle-ambulant)

Wegen der Covid-19-Pandemie wurden die Gruppentreffen vorübergehend ausgesetzt. · Aktuelles hierzu auf www.hospiz-celle.de







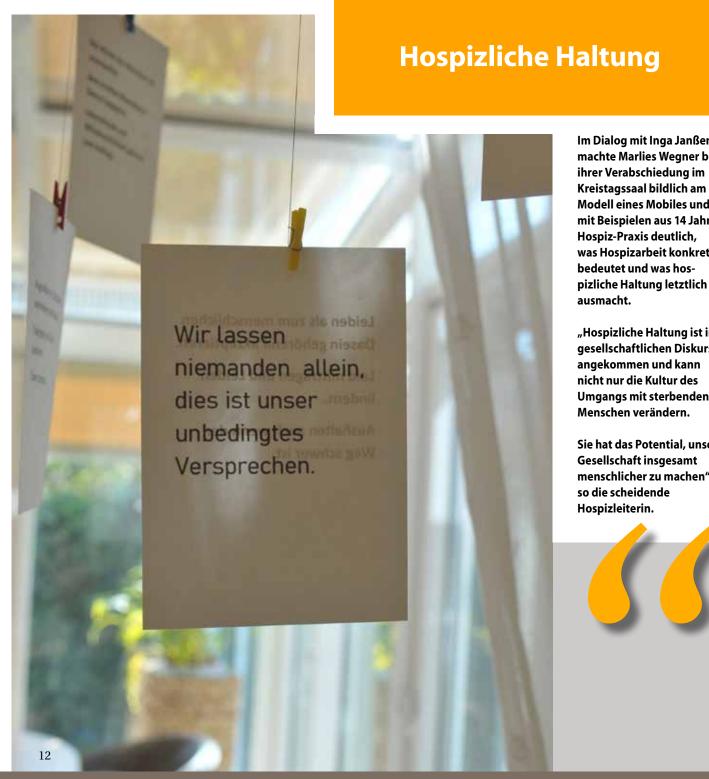
Hospizleiterin Marlies Wegner in den Ruhestand verabschiedet



Nach einer kleinen Feierstunde an ihrem letzten Arbeitstag im Hospiz haben wir **Marlies Wegner** am 14. Juni 2019 nach 14 Jahren engagierter Hospizleitung auch offiziell in den Ruhestand verabschiedet. Zahlreiche Freunde und Wegbegleiter, Kollegen, Mitarbeiter und Förderer der Celler Hospizarbeit waren im Kreistagssaal zusammengekommen, um sich von ihr zu verabschieden. Seit der Eröffnung vor 14 Jahren sind wir gemeinsam durch dick und dünn gegangen – Jahre, in denen viel passiert ist und das Hospiz nicht nur räumlich gewachsen ist. Das Band, das uns mit Marlies verbindet – unsere hospizliche Haltung – wird dafür sorgen, dass der Kontakt auch künftig nicht abreißen wird. Im Vorstand der Hospizstiftung Celle wird Marlies Wegner weiterhin für Bewegung sorgen. Im März trat sie die Nachfolge von Ulrich Domdey als neue Vorsitzende des Landesstützpunktes Hospizarbeit und Palliativversorgung Niedersachsen e.V. (LS-HPN) an. Auch auf Bundesebene bleibt Marlies Wegner weiterhin aktiv. Von "Ruhe"-stand kann also nicht wirklich die Rede sein!

Wir sagen "DANKE!", liebe Marlies, und versprechen, in Deinem Sinne weiterzumachen und unser Hospiz weiter wachsen zu lassen.

Ulrich Domdey vom Landesstützpunkt Hospizarbeit und Palliativversorgung Niedersachsen unterstrich in seinem Grußwort das persönliche und zeitintensive Engagement Marlies Wegners, von dem oft auch Feierabend und Urlaub nicht ausgespart waren. Sie habe ihre Überzeugungen stets mit Klarheit und großer Standfestigkeit vertreten und dabei immer authentisch mit der Arbeit gelebt: "Kaum jemand bringt so glaubhaft rüber, dass Hospizarbeit nichts anderes ist, als Leben in seiner Fülle zu erfahren mit allen Höhen und Tiefen", so Domdey, der gleich ein ganzes Bündel von Geschenken dabei hatte: von der Laterne mit brennender Kerze als Zeichen für den Leuchtturm, der sie und ihr Hospiz für andere gewesen sei, bis zum "NÖ"-Länderkennzeichen als Aufkleber fürs Auto, der für ihre "Unbeirrbarkeit und große Standfestigkeit in der Sache" stehe.



Im Dialog mit Inga Janßen machte Marlies Wegner bei ihrer Verabschiedung im Kreistagssaal bildlich am **Modell eines Mobiles und** mit Beispielen aus 14 Jahren Hospiz-Praxis deutlich, was Hospizarbeit konkret

"Hospizliche Haltung ist im gesellschaftlichen Diskurs angekommen und kann nicht nur die Kultur des Umgangs mit sterbenden Menschen verändern.

Sie hat das Potential, unsere **Gesellschaft insgesamt** menschlicher zu machen", so die scheidende Hospizleiterin.



DIE SELBSTBESTIMMUNG DER GÄSTE ACHTEN UND IM RICHTIGEN MOMENT FÜRSORGLICH SEIN. DAZU GEHÖRT ES, BEI SCHWIERIGEN FRAGEN AU-THENTISCH ZU BLEIBEN, NICHT VORAN-, SONDERN MITZUGEHEN UND EINE HAND ZU REICHEN.

Die Bedürfnisse und Wünsche des Hospizgastes sind handlungsleitend.

- Hinhören und nicht meinen zu wissen.
- Das Anderssein und andere Wege akzeptieren.
- Sensibel wahrnehmen.

Der Mensch ist ein einmaliges und ganzheitliches Wesen.

- Körper, Geist und Seele gehören zusammen.
- Das Besondere in jedem Einzelnen erkennen.
- Auch nach dem Sterben seine Ganzheitlichkeit achten.

Wir lassen niemanden allein. dies ist unser unbedingtes Versprechen.

- Leiden als zum menschlichen Dasein gehörend akzeptieren.
- Leid mittragen und Leiden lindern.
- Aushalten, auch wenn der Weg schwer ist.

Sterben als Zeit des Lebens begreifen.

- Herberge sein.
- Menschen als Gäste und nicht als Patienten aufnehmen.
- Einen Schutzraum bieten und trotzdem Alltäglichkeit leben.
- Wege mitgehen.
- Angehörige ernst nehmen und ihre Mitbetroffenheit achten.
- Angebote machen nicht Vorgaben.
- Wichtige Dinge regeln helfen.

Trauer und Abschied gehören zum Hospiz.

- Augenblicke der Spiritualität wahrnehmen und zulassen.
- Traurigkeit und Tränen aushalten.

Unbedingte Menschenfreundlichkeit und Zugewandtheit.

- Die Menschenwürde ist unantastbar.
- Dem kranken Menschen in Demut begegnen.
- Lebensfreude und Mitmenschlichkeit gehören zum Auftrag.

Palliatives Wissen helfend und lindernd einsetzen.

- Dem Leben nicht mehr Tage geben, aber den Tagen mehr Leben.
- Sterben zulassen und dennoch für das Leben stehen.
- Als multiprofessionelles Team arbeiten.

Neu im ambulanten Hospizteam Imke von Frieling

Koordinatorin

Neben Christina von Soest versieht Imke von Frieling seit Oktober Dienst als Koordinatorin im ambulanten Hospiz. Die Krankenschwester und diplomierte Pflegewirtin, die ihre Schwesternausbildung im Henriettenstift Hannover absolviert hat, arbeitete von 2003 bis 2007 für das Hospiz Luise im ambulanten Palliativdienst und anschließend vier Jahre in der Onkologie des Krankenhauses Siloah.

Von 2010 bis 2018 war Imke von Frieling für den MDK Niedersachsen tätig, bevor sie als Pflegedienstleitung ins Hospiz-Haus Celle wechselte. "Es war für mich eine Rückkehr zu den Wurzeln, denn ich war von Anbeginn an in der Versorgung Schwerstkranker tätig und empfinde diese Arbeit als sehr erfüllend", sagt die 54-Jährige, die mit ihrem Mann und Labrador Pelle bei Hannover lebt.



Sterbende begleiten lernen

"Sterben ist keine Kunst. Der Tod kommt von allein. Aber gut zu sterben, das ist die Kunst der Künste" (Platon) Unter der Überschrift "Sterbende begleiten lernen" bietet das ambulante und stationäre Hospiz Celle einen Vorbereitungskurs an für alle, die sich auf die ehrenamtliche Begleitung von Schwerstkranken und sterbenden Menschen vorbereiten möchten. Aber auch Menschen, die erst einmal nur den Wunsch haben, sich mit dem Thema Sterbebegleitung auseinanderzusetzen, können an den Kursen teilnehmen. Die Teilnahme ist nicht an die Verpflichtung einer ehrenamtlichen Mitarbeit gebunden.

Der Kurs bietet die Möglichkeit, sich mit der eigenen Endlichkeit, aber auch der eigenen Biografie auseinanderzusetzen. Schulung der Selbst- und Fremdwahrnehmung sowie verbale und nonverbale Kommunikation und Sensibilisierung für die Erlebniswelt anderer Menschen sind ebenfalls wichtige Themenschwerpunkte.

Der Vorbereitungskurs 2019/2020 startete am 11. September 2019. 37 Interessierte hatten sich dazu im Vorfeld bei uns gemeldet. Da uns jedoch maximal 20 Plätze zur Verfügung stehen, hatten wir die schwere Aufgabe, einigen nach unseren Vorgesprächen absagen zu müssen. Dafür gab es überwiegend Verständnis, bei manchen verständlicherweise aber auch Enttäuschung.



Der Vorbereitungskurs besteht aus zwei Bausteinen: dem Grundkurs, der für die Mitarbeit im stationären Bereich benötigt wird, und dem Aufbaukurs, der dann auch zur ambulanten Mitarbeit befähigt. Im Wissen, dass im Aufbaukurs weitere 6 Personen dazukommen würden, die den Grundkurs im stationären Hospiz bereits im Vorfeld absolviert hatten, haben wir den Grundkurs letztlich mit 16 Teilnehmenden begonnen.

Am 10. Oktober haben alle 16 den Grundkurs mit neuen Erkenntnissen und Wissenserweiterungen erfolgreich abgeschlossen. Sie alle haben das Angebot der Hospitation im Hospiz-Haus genutzt und einige haben sich daraufhin bereits zur aktiven Mitarbeit im stationären Bereich entschlossen. Am 8. Januar schloss sich dann der Aufbaukurs an. Da zwei der Grundkursteilnehmer von einer Fortsetzung vorerst absahen und 6 Teilnehmende dazukamen, füllten wir die insgesamt zur Verfügung stehenden 20 Plätze.

Am 22. Februar wurde der Vorbereitungskurs von allen Teilnehmenden erfolgreich beendet. Es war eine interessante, spannende und emotionale Zeit. Wir freuen uns ganz besonders, dass alle Teilnehmenden ehrenamtlich fürs Hospiz tätig werden.

Im Vorbereitungskurs 2020/2021, der – vorausgesetzt, die Corona-Pandemie lässt dies zu - im September 2020 beginnen wird, stehen erneut 20 Plätze zur Verfügung. Informationen hierzu gibt es am 9. Juli um 19 Uhr im Seminarraum des Hospiz-Hauses in der Glockenheide 79. So wird es im Vorbereitungskurs zum Beispiel auch um begleitungsspezifische Themen gehen wie etwa häufige Erkrankungen, Schmerzen, rechtliche Bestimmungen (Datenschutz, Patientenverfügung), Spiritualität, pflegerische Hilfen und Trauer. Bei Interesse können Sie sich gern schon jetzt telefonisch und/oder per E-Mail bei uns im ambulanten und/oder stationären Hospiz melden.

Terminvorschau Vorbereitungskurs "Sterbende gegleiten lernen" 2020/2021

Grundkurs 2020:

11. - 13.09. / 25. - 26.09. / 07.10. /

Aufbaukurs 2021:

13.01. / 22. - 24.01. / 12. - 13.02. / 19. - 20.02.

Zeitrahmen:

mittwochs 18.00 - 21.15 freitags 18.00 - 21.15 samstags 09.00 - 15.45 od. 17.3

Zusätzlich sind in Absprache begleitend praktische Hospitationen durchzuführen.

Bitte beachten Sie: ob die Termine vor dem Hintergrund der Covid-19-Pandemie eingehalter werden können, stand zum Redaktionsschluss noch nicht fest!

Engagierte Jugend



Sterben und Tod – ein Thema, das lieber verdrängt wird? Für junge Menschen gilt dies offenbar immer weniger!

Wir freuen uns sehr, dass sich immer öfter gerade Kinder und Jugendliche für die Hospizarbeit interessieren und sich für sie einsetzen, wie die vielen Benefizaktionen in den zurückliegenden Monaten zeigen. Beim Unterrichtsbesuch in den Schulen begegneten wir Schülern, die interessiert Fragen stellten. Sie reichten vom Umgang mit passiver Sterbehilfe bis hin zur Frage kurz vor Ostern, ob auch im Hospiz Ostereier gesucht werden.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei den jungen Leuten für ihr Interesse und ihren engagierten Einsatz für die Hospizarbeit in Celle und Umgebung!



Schüler machen sich stark fürs Hospiz

Jedes Jahr im März machen sich die Schülerinnen und Schüler der 7. Jahrgangsstufe der Aurelia-Wald-Gesamtschule auf, im Rahmen des "Aurelia-Wald-Tages" freiwillige Arbeitsdienste gegen Spenden zu leisten. Mit dem Erlös werden im Gedenken an die Namensgeberin der Schule soziale Projekte unterstützt.

Im vergangenen Jahr, so hatten die Schüler entschieden, sollten ihre "Lohntüten" an das ambulante und stationäre Hospiz in Celle gehen. Erwirtschaftet haben die Schüler der vier Klassen am Ende die beeindruckende Spendensumme von 1.160,50 Euro!

Übergeben wurden die Spende beim Unterrichtsbesuch der beiden Hospizmitarbeiterinnen *Christina von Soest und Elisabeth Dornbusch*. Dabei nutzten die Schüler die Gelegenheit, Näheres über den Alltag in einem stationären Hospiz zu erfahren und über die Menschen, die Schwerstkranke zuhause aufsuchen, um sie und ihre Familien zu entlasten.

Auch in diesem Jahr haben sich die Schüler für uns eingesetzt: 900,– Euro erzielten sie für unser Hospiz.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei den Jugendlichen für ihr tolles Engagement!

Zu Besuch im Hospiz: die bbs1 Celle

In der 2. Januarwoche bekamen wir Besuch von Schülern der Berufsbildenden Schule 1 Celle. Im Dezember hatte die Berufsfachschulklasse Einzelhandel im Rahmen des Projekts Humanitäre Schule eine schulinterne Nikolaus-Aktion mit dem Verkauf von Schokoladen-Nikoläusen gestartet, der Erlös war für das Hospiz bestimmt. Am 7. Januar war es dann soweit: die Schüler

Am 7. Januar war es dann soweit: die Schüler überreichten ihre Spende in Höhe von 400 Euro persönlich mit den beiden Lehrkräften *Saskia Schigulski und Martin Michaelis* an Hospizleiterin *Inga Janßen*. Im Gespräch und beim anschließenden Rundgang durchs Hospiz, bei dem die Schüler auch unseren "Musikalischen Vormittag mit Ed" erlebten, wurde den jungen Besuchern die Einrichtung und die Entwicklung der stationären

und ambulanten Hospizarbeit anschaulich vorgestellt. Die Berufsbildenden Schulen Celle 1 engagieren sich seit gut vier Jahren gesellschaftlich und sozial im Rahmen des Projekts Humanitäre Schule. Lehrer *Martin Michaelis* sagt zur Motivation für die jüngste Aktion: "Ziel war diesmal, den Erlös einer sozialen Einrichtung zu spenden. Die Entscheidung fiel auf das Hospiz-Haus, weil die Arbeit in diesem sensiblen Bereich medial und gesellschaftlich nicht besonders präsent ist und viele Menschen noch immer große Berührungsängste mit diesem Thema haben. Diese Tätigkeit ist jedoch sehr wichtig und sollte deshalb unbedingt mehr in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt werden", so *Martin Michaelis*.



Tonspur-Benefizkonzert erlöst 1.365,45 Euro für die Hospizarbeit

Wenn die jungen Leute von Tonspur, der JugendBigBand der Neuen Jazzinitiative Celle, zum Konzert einladen, sind volle Häuser garantiert.

Das war auch beim vorweihnachtlichen Benefizkonzert für das Hospiz-Haus im Beckmannsaal nicht anders. Kein Wunder, verstehen es die jungen Nachwuchsmusiker um Bandleader Moritz Aring und Co-Leaderin Marieke Ziesmann doch aufs Beste, die Zuschauer mit jugendlicher Frische und sichtbarer Spielfreude mitzunehmen in die bunte Welt des Bigbandjazz.



"Run, ObS, run!" - Oberschule Hermannsburg



Körperliche Fitness und soziales Engagement werden an der Oberschule Hermannsburg großgeschrieben. Seit 2007 schon veranstaltet die Schule unter der Überschrift "Run, ObS, run!" im Zweijahresrhythmus Sponsorenläufe durch den benachbarten Örtzepark, bei denen die Schüler*innen ihren persönlichen Anteil für einen guten Zweck beisteuern und gleichzeitig ihre körperliche Fitness testen können.

Am 27. September war es wieder so weit: nach einer motivierenden Ansprache durch Schulleiterin Evelyn Haller ging es für die Schüler der Jahrgangsstufen 5 bis 10 in festgelegten Zeitfenstern auf die etwa 1 Kilometer langen Runden. Bis zum Ende um kurz nach 12 Uhr hatte die Schülerschaft genau 4093 Kilometer zurückgelegt dies entspricht einer Strecke von Hermannsburg bis Moskau und zurück! Rekordverdächtig auch das Spendenresultat: insgesamt

11.000,- Euro hatten die Schüler beim 7. "Run, ObS, run!" erlaufen!

Der Erlös sollte diesmal an das Celler Hospiz, an den Verein "Rettet den Regenwald e.V." und an die Schule selbst zur Verbesserung der Ausstattung gehen. Am Ende durften wir uns über 4.000,– Euro freuen! Hospizleiterin *Inga Janßen* bedankte sich herzlich bei der symbolischen Scheckübergabe durch die beiden Schülervertreter Shanade Norris und Tobias Gribba und Lehrerin Christin Bohndorf.

Kinder und Jugendliche tanzen fürs Hospiz



Lebensfroh, fantasievoll und charmant: wer eine der drei Vorstellungen der Tanztheater Revue Movie Dance in der CD-Kaserne besucht hat, hat seinen Entschluss sicherlich nicht bereut. Die 75 Tänzer der Modern Dance-/ Jazzdance-Sparte des Tus Oldau-Ovelgönne und das Elanos Kinderballett mit ihrer Tanztrainerin Petra Beutel begeisterten in Halle 19 mit einem überaus kurzweiligen Bühnenprogramm, das mit viel Herz und sichtlicher Freude umgesetzt wurde.

Erdacht und konzipiert hatte die Show – eine Casting-Situation mit Wissensfragen zu großen Kino-Welterfolgen als Rahmenhandlung -Tanztrainerin Beutel selbst.

Sie schrieb auch den ausführlich recherchierten Sprech-Text zu den einzelnen Kino-Hits sowie sämtliche Choreografien.

Dass ihr dies wunderbar alters- und leistungsgerecht gelungen ist, sodass bei den Mitwirkenden bei aller Konzentration die Freude an der Bewegung und den eigenen darstellerischen Fähigkeiten nicht zu kurz kam, zeigten immer wieder die fröhlichen Gesichter bei den Bühnenabgängen.

Das begeisterte Publikum sparte nicht mit Applaus und zeigte sich am Ende mit stehendem Beifall hochzufrieden.

Ein schöner Erfolg für den TuS Oldau-Ovelgönne und das Elanos Kinderballett und ihre Tanzlehrerin Beutel.

Ein wunderschöner Erfolg aber auch für uns. denn die Revue war als Benefizaktion für den Familienbereich im stationären Hospiz konzipiert. Wir durften uns schließlich über einen Rein-Erlös von 3.000, – Euro freuen!







Jugendforum lud zum Grillen in den Hospizgarten ein

Würziger Duft von Bratwurst und Steaks liegt in der Luft. Auf der Terrasse im Schatten eines großen Sonnenschirms sitzen drei Frauen am Tisch. Auf den ersten Blick sieht man Ihnen nicht an, dass sie schwerkrank sind. Ihnen gegenüber sitzt *Christoph*. Der 19-Jährige erzählt ihnen begeistert von seiner Koch-Ausbildung, die er im Gutshof Oppershausen absolviert. Wenn er damit fertig ist, sagt er, möchte er für ein halbes Jahr bei seiner Freundin in Frankreich arbeiten. Sein Fernziel: Kanada. Zukunftsträume.

Christoph ist einer von sieben jungen Leuten vom Jugendforum Celle, die sich das Grillen an diesem lauen Sommerabend im Hospizgarten ausgedacht und organisiert haben. Das Jugendforum gründete sich 2015 im Rahmen des Bundesprogramms "Demokratie leben!" - Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit. Es ist der CD-Kaserne angegliedert und wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Erste Kontakte zum Hospiz-Haus gab es bereits im Dezember. Die Jugendlichen hatten zum Jahresende spontan entschieden, ihre nicht abgerufenen Projektmittel in Sachspenden für den Familienbereich im Hospiz-Haus anzulegen. Bei

der Spendenübergabe durch CD-Kasernen-Sozialarbeiter *Jan Helmers* und FSJ-Mitarbeiterin *Aylin Tekes* war der Gedanke zu einem weiteren Hospizbesuch, dann zusammen mit den Jugendlichen, aufgekommen.

Anfang Juni hatte die Idee konkret Gestalt angenommen. Doch die Jugendlichen wollten sich das Hospiz nicht einfach nur ansehen, sie wollten ihren Besuch mit einer guten Tat verbinden: die Idee für ein geselliges Grillen im Hospizgarten war geboren. Die Wetterprognosen für den 17. Juni sahen gut aus, Sonnenschein und Temperaturen um 25 Grad. Und es gab Menschen im Hospiz, die sich über ein Grill-Essen freuen würden. Laura (14), Pia (13) und Viktor (14) bekamen den Auftrag, zusammen mit Aylin Tekes nach passenden Rezepten zu suchen: lecker und bekömmlich sollten sie sein, nicht zu scharf und nicht zu viel Säure enthalten.

Als die Gruppe wie verabredet pünktlich um 17 Uhr im Hospiz eintrifft, haben die jungen Leute an alles gedacht: neben Bratwurst, Steaks und Geflügelbrust haben sie auch Grillkäse für Vegetarier dabei. Im Jugendtreff hatten sie gemeinsam frische Salate zubereitet, dazu Fingerfood wie Tomaten-Mozzarella-Spieße mit frischem Basilikum und Käsewürfel mit Weintrauben.

Geröstete Pinienkerne fehlten ebenso wenig wie Grillsoßen, Kräuterbutter und Baguette. Das hatte Christophs Zwillingsbruder Justin, der sich bei Kiess und Krause im zweiten Lehrjahr zum Bäcker ausbilden lässt, selbst gebacken. Ein großes Blech Butterkuchen frisch aus der Backstube hatte er auch mitgebracht. Speisen und Softgetränke werden erst einmal im großen Kühlschrank in der Hospizküche abgestellt, denn erstmal gibt es einen Rundgang durchs Hospiz. Inga Janßen nimmt sich viel Zeit, den Jugendlichen das Haus und seine Idee vorzustellen und ihre Fragen zu beantworten. Eines der zehn Krankenzimmer ist heute nicht belegt und kann von den jungen Leuten besichtigt werden. Dass jedes Zimmer sein eigenes Bad hat, stößt nicht nur bei den Mädchen auf Interesse.

Dann wird der Gasgrill des Hospiz-Hauses in Betrieb genommen. *Jan Helmers* übernimmt das Grillen, assistiert von den Jugendlichen. Das Salatbuffett findet Platz im Wintergarten vor der Terrasse. Hospizgäste, die es vorziehen, im Zimmer zu essen, werden von den Pflegekräften entsprechend versorgt. Bettlägerigen Kranken wird das Essen am Bett angereicht.

Frau W., Frau S. und Frau B. am großen Terrassentisch schätzen das Essen in Gesellschaft.



Christoph fragt sie, ob sie früher auch Reisen unternommen hätten. Ihn interessiert auch, woran genau sie erkrankt sind und seit wann sie schon im Hospiz sind. Sein Interesse ist aufrichtig und seine Fragen kommen unbefangen. Der junge Mann hatte sich vorsichtshalber vorher bei den Hospizmitarbeitern erkundigt, ob es Dinge gebe, die man in einem Hospiz nicht ansprechen dürfe. Frau S. weiß bereits seit längerer Zeit, dass sie schwerkrank ist. Seit März lebt sie im Hospiz-Haus. Frau W. wurde fünf Wochen später aufgenommen. Die zierliche Frau ist ebenfalls an Krebs erkrankt und weiß um die Schwere ihrer Erkrankung.

Pia, Laura, Lena und Amanda, die erst für sich an einem separaten Tisch unter den Bäumen Platz genommen hatten, mischen sich spontan unter die Kranken und unter die Hospizmitarbeiter, die im Wintergarten essen. Aufmerksam lauschen die Schülerinnen, die die 7. und 9. Jahrgangsstufe der IGS und der Oberschule Westercelle besuchen, den Erzählungen.





Das Jugendforum versteht sich als Plattform für alle Jugendlichen, die daran interessiert sind, partizipatorisch eigene Projekte zu planen und umzusetzen.

Kontakt unter: demokratie-leben@cd-kaserne.de oder über Tel. 05141 9772917



Sie selber wissen noch nicht, wohin sie der berufliche Weg einmal führen wird, nur so viel: "etwas Soziales" soll es sein. Tischgespräche ohne Berührungsängste.

"Toll, dass sich gerade junge Leute so engagieren. Das ist ja nicht selbstverständlich", sagt Frau W. später. "Sie haben das Essen selber und mit viel Liebe zubereitet. Dass sie sich für uns interessiert haben und dafür, was wir gemacht haben in unserem Leben und wie wir hierhergekommen sind, fand ich großartig. Auch die Selbstverständlichkeit, mit der sie gefragt haben", erklärt sie. Auch für Frau S. war es ein besonderer Tag: "Ich habe den schönen Abend und die Begeg-

nung mit den Jugendlichen sehr genossen", sagt sie und bricht eine Lanze für junge Menschen: "Wenn über junge Menschen berichtet wird, dann meist von ihren schlechten Taten und sie werden schnell alle über einen Kamm geschert. Dabei gibt es auch solche, die sich interessieren und Gutes tun und sich einsetzen für andere. Das jedenfalls war eine ganz tolle Truppe", lobt sie die jungen Leute vom Celler Jugendforum. Für Christoph und seine Freunde war es ein lehrreicher Besuch: "Ich wusste vorher überhaupt nichts von einem Hospiz, ich kannte das gar nicht", erklärt der junge Mann zum Abschied - und klingt wieder einmal begeistert.

Rückblick auf ein tolles Sommerfest 2019

Nieselregen, Schauer und Wind: die Wetterprognosen für unser Sommerfest am 18. August fielen so ungemütlich aus, dass wir die Feier kurzerhand nach Innen verlegten.

Dass sich dennoch so viele Besucher auf den Weg zu uns machten, hat uns sehr gefreut! Anders als bei den Festen unter freiem Himmel in den vergangenen Jahren bekamen die Gäste diesmal auch einen Eindruck vom Innenleben und der Atmosphäre im Haus, wenngleich der Wohnbereich der Kranken natürlich ausgespart blieb.

Viele nutzten die Gelegenheit, mit den Hospizmitarbeitern ins Gespräch zu kommen. Sie informierten sich über das stationäre Hospiz und die ambulanten Angebote, ließen sich aufklären über Kinder- und Familienbegleitungen und die Trauerarbeit für Kinder und Erwachsene.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei den Cavern Boots, die uns und auch manchen unserer kranken Hospizgäste mit zeitlosen Beatles-Hits und anderen wunderbaren Songs der 60er zum Schwelgen brachten! Ein Dank auch an die Hospi-Tanten, die mit ihrem Auftritt buchstäblich den Regen wegtrommelten! Ein Dank schließlich auch an die vielen fleißigen Bäcker, die dafür gesorgt haben, dass auch beim Sommerfest 2019 unser Kuchenbuffet dem Ansturm gewachsen blieb! Wir hoffen, dass wir auch 2020 unser Sommerfest feiern können. Geplant ist es für Sonntag, den 30. August. Ob es tatsächlich stattfinden kann, hängt von der weiteren Entwicklung der Covid-19-Pandemie ab.







Basar-Ecke im Hospiz

Wir nennen sie liebevoll unsere "Shopping Mall" – unsere kleine Basar-Ecke im Hospiz-Haus, die von Hospizgästen, Besuchern und Mitarbeitern gleichermaßen gern angesteuert wird.

Betreut mit Sinn fürs Detail von unserer Ehrenamtlichen Carina Gutknecht hat sich die kleine Nische in der Eingangshalle mit der Zeit zu einer wahren Fundgrube entwickelt, in der gern und viel gestöbert wird. Hier findet sich Handgemachtes aus Wolle und Stoff, Holz und Porzellan, Glas und Papier. Gefertigt wurde es von ehrenamtlichen Bastlern, die mit dem Erlös ihrer Werke unsere Spendenhäuschen füllen möchten. Glaskunst aus Süddeutschland, Strickwaren aus dem Schwarzwald, kunstvoll gearbeitete Mandala-Bilder und leckere Marmeladen sind darunter und können wie alles andere als Geschenk oder für den Eigengebrauch gegen eine Spende mitgenommen werden.

Kurz vor Ostern ziehen wir mit einem Teil unseres "Warenangebots" in die Celler Fußgängerzone, um die Dinge im Rahmen unseres Infostandes anzubieten. In diesem Jahr musste der Osterstand wegen der Corona-Pandemie leider ausfallen. Wir hoffen, dass der wunderschöne Weihnachtsmarkt "Advent im Landgestüt" am 2. Adventwochenende stattfinden kann. Auch hier sind wir seit vielen Jahren mit einem eigenen Stand vertreten.







Hospiz wird e-mobil!



Unser in die Jahre gekommenes Hospiz-Auto, das wir zur Eröffnung vor gut 14 Jahren bereits als "Gebrauchten" angeschafft hatten, wurde mit der Zeit so reparaturanfällig, dass wir es im vergangenen Jahr austauschen mussten. Im Sinne der Nachhaltigkeit haben wir uns für die Anschaffung eines Elektro-Autos entschieden. Mit dem neuen Auto lassen sich auch die Betriebskosten erheblich senken.

Möglich wurde die Anschaffung des Nissan e-NV200 EVALIA durch die *NDR-Aktion Hand in Hand für Norddeutschland*, die noch Gelder aus der Sammelaktion 2017 zu vergeben hatte. Die *Dr. Alois Stankiewicz-Stiftung* förderte die Anschaffung des E-Mobils ebenfalls. Wir bedanken uns sehr herzlich bei den Spendern!

Lebenswelt Hospiz

Hausgemacht schmeckt besser:
Selbstgebackene Torten, Blumen aus dem
eigenen Garten, Frischgemüse vom BioBauern: die Lebenswelt Hospiz wird von
vielen Menschen mitgestaltet.

Jutta Kruck aus Hilgermissen in der Grafschaft Hoya ist eine von ihnen. Sie versorgt uns regelmäßig mit Köstlichkeiten aus ihrem schönen Garten. Mit Nüssen und Früchten, Marmeladen, Säften und selbst zubereiteten Chutney's sorgt sie immer wieder für Abwechslung in der Hospizküche. Und das schon seit mehreren Jahren.

Ihre neueste Kreation: Gelee aus Löwenzahnblüten! Der weite Anfahrtsweg schreckt die rüstige Seniorin nicht. Und Zeit für einen kurzen Plausch im Hospizgarten, hier mit unserem Mitarbeiter *Günter Klose*, bleibt meistens auch.



Lebenswelt Hospiz

Collage von Krankenschwester Elke Luxem





An seinen Besuchen im Hospiz hat *Rolf Brüns* buchstäblich schwer zu tragen. Seit einem Jahr betreut der Celler unsere Spendenhäuschen, die im Stadtgebiet von Celle und im Landkreis verteilt sind. Man findet sie in kleinen Fachgeschäften ebenso wie bei den Lebensmittel-Discountern, in Restaurants, Friseursalons, Blumenläden und Bäckereien.

Mittlerweile sind es mehr als 30 Häuschen, die von unserem Ehrenamtlichen betreut werden. Die vielen kleinen Spenden helfen mit, die ambulante und stationäre Hospizarbeit vor Ort zu finanzieren.

Wenn auch Sie Interesse an einem unserer Spendenhäuschen haben – sei es kurzzeitig zu einem besonderen Anlass oder auch zur dauerhaften Aufstellung, freuen wir uns über Ihre Nachricht! Viele kleine Tropfen werden zum Fluss.









Hospizarbeit braucht Ihre Unterstützung!

Für unser ambulantes und stationäres Hospiz sind wir fortlaufend auf Spenden angewiesen. Bitte sorgen Sie mit dafür, dass schwerkranke sterbende Menschen und ihre Familien im Celler Land weiter gut versorgt werden. Unterstützen Sie uns bitte mit einer Spende:

Hospiz-Haus Celle gemeinnützige GmbH IBAN DE87269513110000296699 BIC NOLADE21GFW



Hospiz-Haus Celle gemeinnützige GmbH Stationäres Hospiz

Glockenheide 79 29225 Celle Telefon 05141 709290 info@hospiz-celle.de

Ambulantes Hospiz

Speicherstraße 14 29221 Celle Telefon 05141 2199007 ambulant@hospiz-celle.de

Bürozeiten Für ein persönliches Beratungsgespräch vereinbaren Sie bitte einen Termin mit uns.

